

## Meine erste Liebe

von Margot Erens, geb. Mönks

In Oedt gab es in meiner Jugend (ich bin Jahrgang 1940) nur wenig Unterhaltungsmöglichkeiten. Es gab ein Kino, eine „Millibar“ und ein katholisches Jugendheim.

Die ersten beiden Möglichkeiten kosteten Geld. Das ich nicht hatte. (Es gab bei uns kein Taschengeld.) So war mein Ziel am Wochenende das Jugendheim, in dem sonntags auch Filme gezeigt wurden. Dort saß oft ein junger Mann aus meiner Parallelklasse in der Volksschule, den ich sehr nett fand. Er war groß und schlank, hatte lockige Haare und sehr gepflegte Hände. Er machte eine Lehre bei der Sparkasse Krefeld, spielte Handball und sang im Kirchenchor. Er war ein Mädchenschwarm. Wie sollte ich ihm näher kommen? Im Schulchor auf dem Gymnasium sangen wir zu dieser Zeit Das „Halleluja“ von Händel. Als ich hörte, dass es Ostern 1955 auch in Oedt in der Pfarrkirche gesungen werden sollte, war das die Gelegenheit, mich auch im Kirchenchor anzumelden. So kamen wir uns näher. Am 3. November 1955. ich war 15 Jahre alt, bekam ich auf einem Feldweg den ersten Kuss von ihm. Ich war entsetzt!! Ich war der festen Ansicht, nun ein Kind zu bekommen. Ich hatte davor eine Heidenangst. Meine Oma hatte gedroht: „Wenn du mit einem Kind nach Hause kommst, ist die Straße dein!“

14 Tage habe ich meinen Freund nicht mehr gesehen. Uns hatte zu dieser Zeit niemand aufgeklärt. Das war ein Tabuthema. Auch in der Schule schwieg man über sexuelle Themen. Meine Schwiegermutter kaufte meinem Mann mit 16 Jahren am Schriftenstand in der Kirche in Oedt ein Aufklärungsheft mit dem Titel: „Wer sagt mir die Wahrheit?“ Das Heft war nicht sehr hilfreich. Bücher, Zeitschriften, Fernsehen oder Computer mit entsprechenden Programmen gab es noch nicht. Das Schmusen hatte so seine Grenzen. Auch die Kirche predigte Enthaltksamkeit bis zur Ehe. Aus meiner heutigen Sicht waren das verlorene Jahre. Letztendlich haben wir uns selbst aufgeklärt mittels „learning by doing“.

Alle Treffen mit meinem Freund wurden heimlich organisiert. Das schlechte Gewissen war allgegenwärtig. Einmal saßen mein Freund und ich, wir waren 18 Jahre alt, auf einer Bank am Friedhof an der Oststraße, als meine Mutter und meine Oma beim Abendspaziergang in diese

Straße einbogen. Ich erkannte meine Oma sofort an ihrem Gehstock. Sie durften uns dort nicht sehen. Was tun? In Panik stürzten wir über die Straße in ein gegenüberliegendes Kornfeld. Dort verlor ich an diesem Abend meinen Freund und ich ging traurig alleine nach Hause. War ich zur vereinbarten Zeit nicht zu Hause, suchte meine Mutter mich mit dem Fahrrad. Sie erschien um fünf nach 12 im Tanzsaal bei „Streit“ in Oedt und bat mich nach Hause zu kommen. Da war ich schon 20 Jahre alt. Mein Freund durfte mich bis zur Haustüre bringen, hereinkommen durfte er nicht. erst als ich mit 22 Jahren fertige Lehrerin war und zu Hause ausziehen wollte, hatte meine Mutter ein Einsehen. Als sie meinen Freund dann kennenlernte, war das Eis gebrochen. Sie hat ihre jahrelange Ablehnung bereut und schätze meinen Mann bis zu ihrem Tod sehr.

11 Jahre nach dem ersten Kuss haben wir dann am 30. Juli 1966 geheiratet.

